

Jahresbericht des Archäologischen Dienstes Graubünden : Vorwort

Autor(en): **Casutt, Marcus / Clavadetscher, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und
der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2009)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Die Begleitung von Restaurierungen gehört zu den prioritären Aufgaben der Denkmalpflege. Voraussetzung für eine dem Baudenkmal gerecht werdende Restaurierung ist die Erforschung seiner baugeschichtlichen Vergangenheit durch die Bauarchäologie. Nur anhand ihrer Ergebnisse können die Eigenart und die Bedeutung eines Baudenkmal bei der Restaurierung angemessen berücksichtigt werden.

Oft sind bei diesen Arbeiten auch Bodeneingriffe notwendig (Leitungsgräben, Abtiefung von Böden, Unterfangungen). Die archäologischen Untersuchungen müssen Hand in Hand mit jenen an der bestehenden Bausubstanz vorgenommen werden. Viele Fragen zur Baugeschichte lassen sich nur klären, wenn die vorhandenen Bauteile und die archäologischen Strukturen und Schichten im Boden gleichzeitig untersucht werden. So offenbaren sich Funktion, Alter und Bedeutung eines Bauwerks oft erst bei dieser Zusammenschau. Es ist selbstverständlich, dass bei solchen Untersuchungen die originale Substanz aus allen Bauepochen, seien es Kulturschichten, Mauern oder andersartige Strukturen, möglichst wenig beschädigt oder sogar zerstört werden darf. Zur Wahrung der Interessen von Denkmalpflege und Archäologie ist deshalb eine enge Zusammenarbeit der beiden Fachstellen zwingend erforderlich.

Die Interessen der EigentümerInnen von historischen Bauten und jenen der Denkmalpflege stimmen nicht immer überein. Der berechtigte Wunsch, auch in einem Denkmal zeitgemäss leben zu können, kann der Absicht der Denkmalpflege, ein Haus möglichst authentisch zu erhalten, zuwiderlaufen. Die Meinung, dass sich ein Umbau unter Einbe-

zug der Denkmalpflege stark verteuere, ist leider immer noch weit verbreitet. Die Praxis zeigt, dass dies in den meisten Fällen nicht zutrifft. Abgesehen davon, dass Substanzerhaltung zu Kostenersparnissen führen kann, steht der Bauherrschaft eine kostenlose fachkundige Beratung durch die Denkmalpflege zur Verfügung. Schliesslich können erst noch Subventionen in Anspruch genommen werden.

Seit der Schaffung einer Fachstelle für Denkmalpflege sind beinahe 50 Jahre vergangen. Es zeigt sich, dass viele Baudenkmäler, die in der Anfangszeit der Denkmalpflege restauriert wurden, heute erneut einer Auffrischung bedürfen. Die Ansichten zur Restaurierungstechnik, den zu verwendenden Materialien, Formen und Farben, die damals Gültigkeit hatten, stimmen nicht mehr immer mit jenen überein, die von der jetzigen Generation der DenkmalpflegerInnen vertreten werden. Der Substanzerhaltung wird heute noch grösseres Gewicht zugemessen als damals. Aber auch die Nutzungsansprüche verändern sich. In jedem einzelnen Fall sollten die Bauherrschaft und die Denkmalpflege darum besorgt sein, dass die Erhaltung der Originalsubstanz und die angestrebte Nutzung in Einklang stehen. Dafür sind immer von beiden Seiten Kompromisse notwendig. Nur zufriedene Besitzerinnen und Besitzer von Baudenkmalern setzen sich auch weiterhin für deren Erhalt ein.

Die Anzahl historischer Bauten nimmt nicht zu. Mit jedem Abbruch geht ein Stück unserer Geschichte verloren. Diese Gewissheit muss dazu führen, den Bau- und Bodendenkmälern besondere Beachtung zu schenken.

